J. N. 191.071

Wien, 23.12.1951.

Erlauchter Dichter !
Lieber, alter, teurer einstiger Schüler !

Aus dieser Titulierung in der zweiten Zeile des Anrufes werden Sie wohl entnehmen, dass dieser Brief von einem alten, getreuen Freunde stammt. Es ist mit einem Worte kurz gesagt der alte Rabenlechner, dem Sie immer so liebe Worte innigster Treue gewidmet haben und zu seiner grössten Freude stets in Ihren Briefen noch widmen.
Dieser einstige Lehrer kommt heute nun mit einer grossen Bitte: Erschrecken Sie nicht!
Ich habe eine Sammlung kleiner Novellen, (Umfang des ganzen projektierten Bändchens höchstens 7 Druckbogen) - es handelt sich um sage und schreibe nicht mehr als sieben Geschichten. Diese sollen in der nächsten Zeit gedruckt werden. Sie sind von massgebender Seite schon gelesen, geprüft und als höchst spannend erklärt worden, aber Ihr Wort, hochgeehrtester Freund, wäre natürlich ungleich gewaltiger und wichtiger.
So ergeht jetzt von mir an Sie die grosse Bitte: Würden Sie die Güte und Gewogenheit haben, mir zu dieser Novellensammlung ein natürlich von Ihnen gefertigtes Vorwort zu schreiben, das dem Bande gedruckt vorangestellt würde?
Allerdings: " Bis dat, qui cito dat !"
Ich würde mir also erlauben, mit Ihrem gütigen Einverständnisse Ihnen diese Novellen raschest in den allernächsten Tagen, vielleicht schon in den nächsten Stunden postsicher in geschlossenem Couvert zuzusenden. Sie, hochverehrter Freund, so geht nun meine grosse Bitte, müssten halt dann die grosse Freundlichkeit haben, sie raschestens durchzusehen. Das Durchsehen wäre nach meiner Empfindung in 2 Stunden spielend geschehen. Sie würden dann das erbetene Vorwort schreiben und mir das Manuskript wieder in geschlossenem Couvert zurück-

senden. Für die Rücksendung würde natürlich alles von mir prompt beigelegt, Couvert mit Retouradresse u.s.w. Ich stelle mir vor, wenn ich Ihre bejahende Antwort erhalte, so kann ich Ihnen sofort das Manuskript zusenden; Sie könnten sofort durchlesen und dann das Vorwort schreiben.

Es liegt mir natürlich dabei vollkommen ferne, Ihnen irgendeine Richtschnur zu geben, was Sie im Vorwort schreiben, denn ich weiss, was Sie schreiben, ist von der grössten Wirksamkeit, aber vor allem wäre mir darum zu tun, dass Ihre Stimme meinen Geschichten ein empfehlendes "Glückauf" auf den Weg gibt.

Sie werden diesen vorliegenden Brief wahrscheinlich schon am Dienstag, den 25. erhalten. Wenn Sie mir raschest antworten, könnten Sie dann Ende dieser Woche bereits mein Manuskript in Händen haben, könnten es sofort - (Ihre grosse Güte vorausgesetzt) lesen und mir dann gleich wieder zurücksenden, sodass ich bereits anfangs Januar im Besitze des Manuskriptes mit Ihrem Vorwort wäre, denn man wünschte bereits anfang Januar Manuskript und Vorwort dem in Aussicht genommenen Verleger unterbreiten zu können.
Also, teuerster Freund, bitte sagen Sie doch ja nicht "Nein"; Sie ahnen nicht, welch grosse Ehre Sie mir durch Ihr "Ja" bereiteten.

Ich vermute Sie ja ohnedies/jetzt zu den Weihnachtsfeiertagen in Wien bei Ihrer Familie, so würde sich die Sache raschest machen lassen.

Ihre Referate in der Wiener Tageszeitung werden mit Begeisterung gelesen und von vielen Lesern, wie ich weiss, sorgfältig ausgeschnitten und die Ausschnitte aufbewahrt. So ein klassisches Referat lieferten Sie erst vor kurzem über Nestroys "Der Färber und sein Zwillingsbruder", eine Vorstellung, der Sie ja persönlich beigewohnt haben.

Leider bin ich mit meinen Augen recht schlecht daran; ich leide an beiden Augen am grauen Star, kann mir nur vorlesen lassen und diktieren; so ist auch dieser Brief nur diktiert. Meine Vorleserin ist übrigens eine sehr gebildete Dame, eine ehemalige Meidlinger Gymnasiastin, eine einstige Schülerin von mir, Kriegerwitwe, Mutter eines reizenden Mädchens, das Sie übrigens bei mir schon einmal gesehen haben, als Sie mich

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Zu J.N. 191.071

besuchten.

So werde ich mir auch vorlesen lassen Ihr Vorwort, auf das ich mich schon aus tiefster Seele freue.

Frohe Feiertage und ein glückliches neues Jahr Ihnen und Ihrer Familie.

Ich denke, dass am Heiligen Tag, den 25. der vorliegende Brief bereits in Ihren Händen sein wird.

Der alte, dankbare, treue, unwandelbar
ergebene

Rabenlechner

Hofrat Prof.Dr.Michael M.Rabenlechner,
Wien XII.,
Schwenkgasse Nr. 11/6.

rekommandiert.

Bin selbstverständlich freudigsten
Herzens bereit. Erwarte Manuskript

Stets Ihr

LT.

getreuer
(Ehrenberg)

WIENER STADTBIBLIOTHEK